

# Bericht über das Praktikum in Brüssel an der International School of Brussels (06.03.23-04.08.23)

## Wie kam es dazu?:

2019 schloss ich mein Masterstudium an der FU ab und war fest überzeugt, dass 2020 mein Jahr werden würde. Wir wissen alle, was stattdessen 2020 kam ... 2 Lockdowns und zahlreichen Bewerbungen später startete ich 2021 die Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten an der Humboldt-Universität zu Berlin, da ich nicht noch einmal diese Unsicherheit bezüglich Arbeit oder keine Arbeit erleben wollte und ich mir sicher war, dass eine Ausbildung im Verwaltungsbereich mir genau das bringen würde. Sicherheit. Da ich aber 10 Jahre studiert hatte, sollte es nicht "nur" Verwaltung sein, sondern am Besten noch mit Sprachunterricht angereichert. Und das bot die Humboldt-Universität dankenswerterweise auch an. Genau genommen lautet der Titel der Ausbildung nämlich: Verwaltungsfachangestellte mit der Sprachqualifikation Englisch. Teil dieser Sprachqualifikation ist der Englisch-Unterricht den man am OSZ Louise-Schroeder-Schule erhält, der andere Teil ist der ca. 6-monatige Auslandsaufenthalt im 2. Lehrjahr, der von der Schule organisiert (Bereitstellung der Unterlagen, Anträge, Hilfe beim Bewerben für die Praktikumsplätze usw.) wird und Finanzierung durch Erasmus erhält.

(Blick von meinem Balkon auf das  
Nachbargebäude)



### **Warum Brüssel?:**

Die ersten Überlegungen, als das Praktikum immer näher rückte, waren, dass es Nordeuropa sein sollte, da ich mit der zu erwartenden Hitze in Malta, Portugal, Spanien oder Italien und Griechenland nicht gut würde umgehen können. UK fiel aufgrund des Brexits raus und Bewerbungen in Dänemark blieben unbeantwortet. Irland würde bestimmt überlaufen sein von Erasmus-Leuten, bewarben sich schon allein aus meiner Klasse 3 Personen um Praktikumsplätze dort. Also richtete ich meinen Fokus auf die Niederlande und Belgien. Die erste Bewerbung ging dank der Zusage meiner Klassenlehrerin Frau von Boehmer an die International School of Brussels (ISB) in Brüssel, Belgien und da ich recht schnell eine Rückmeldung erhielt, musste ich mich nicht mehr woanders bewerben. Brüssel hatte mir während eines Kurztrips sehr gut gefallen und war als Hauptstadt eh zweisprachig (Französisch/Flämisch-Niederländisch) und hatte durch die ganzen Touristen und Institutionen auch irgendwie Englisch als inoffizielle dritte Landessprache. Die Schule hatte als Amtssprache Englisch, von daher waren alle Anforderungen erfüllt.



### **Vorbereitungen:**

Schritt 1 war natürlich, den Praktikumsplatz zu bekommen. Frau von Boehmers Kontakt zur ISB war von großer Hilfe und auch während des ganzen Einstellungsprozesses konnte man sich auf sie verlassen. Schritt 2 war dann das rechtzeitige Ausfüllen aller Unterlagen, um die Gelder von Erasmus zeitnah zu bekommen, denn nur mit diesem Geld auf dem Konto konnte Schritt 3 in Angriff genommen werden. Wohnungssuche. Und Mann war dieser Teil nervenaufreibend! Ich hatte mich auf mindestens 3 Portalen registriert (u.a. Icot, spotahome ... ), trotzdem war es schwierig, gute Angebote zu finden und dann auch noch Rückmeldungen zu bekommen (nebenbei: es ist möglich Wohnungen zu finden, wo man Hunde mitnehmen kann, aber es schränkt das Angebot massiv ein → für die ersten zwei Monate hatte ich eine Mitbewohnerin mit Hund, leider musste diese das Praktikum abbrechen). Am Ende klappte es doch noch, aber eventuell sollten die nächsten Praktikanten bei der ISB einfach mal bei ihren Mentoren anfragen, ob sie ihnen helfen können. Die Schule hat ein großes Netzwerk und hilft gerne. Hin ging es nach Brüssel mit dem Auto, allerdings schickte ich dieses mit meinem Bruder wieder

nach Hause. Parken und Fahren kann in Brüssel schwierig sein. Die Straßen sind eng, Parkplätze beschränkt und teuer und der öffentliche Nahverkehr so gut, dass ich auf das Auto auch zur Erkundung des Landes nicht angewiesen war. Die Rückfahrt nach Berlin wurde dann mit dem Nachtzug von European Sleeper angetreten.



(Hund meiner kurzfristigen Mitbewohnerin und mein Abteil mit Gepäck im European Sleeper bei der Rückfahrt)

### **Das Praktikum:**

Während des Praktikums arbeitete ich an der International School of Brussels. Diese Privatschule wurde 1951 gegründet und kann heute auf eine traditionsreiche, über 70 Jahre andauernde Geschichte zurückblicken. Die knapp 1300 Schüler und alle Lehrer und Angestellten leben das Motto der Schule jeden Tag: "Everyone included. Everyone challenged. Everyone successful."

Eingeteilt war ich für das Admissions- und Communications-Team, welches im herrschaftlichen Chateau seine Büroräume hat. Umgeben von Wald und Wasser war ich am ersten Tag, als ich den kleinen Hügel erklomm, auf dem die Schule liegt, schon mächtig eingeschüchtert, als ich das weiße Gebäude erblickte, doch das sollte sich bald legen. Das ganze Team war so herzlich und nett und wirklich bemüht mich willkommen zu heißen, dass ich schnell meine Zurückhaltung überwinden konnte und mich schon bald sehr wohl dort fühlte. Nach knapp zwei Wochen Einarbeitung konnte ich auch schon die ersten Familien über den Campus führen und ihnen die Schule vorstellen. Dies sollte meine Hauptaufgabe werden und bleiben, doch schon bald kamen weitere Aufgaben hinzu. Nebenbei half ich, wann immer es nötig war, an der Rezeption aus. Ich durfte in Eigenregie die Erneuerung der Informationsblätter verantworten und schaffte es tatsächlich auch, alle auf den neuesten Stand zu bringen. Zusätzlich wurden mir einige Tabellen anvertraut, welche ich nach Anweisung unserer Daten-Managerin auf dem neuesten Stand halten sollte. Mit dem Director of Advancement plante ich eine Kunstaussstellung für die Marble Gallery im Chateau und ab Mai brachte ich wöchentlich den Newsletter der Schule heraus und half so etwas dem Communications-Team. Ebenfalls für das Communications-Team betreute ich deren Inbox, beantwortete Fragen von Eltern, wenn es Probleme beim Login gab oder leitete Mails an die richtigen Ansprechpartner weiter.

Ich durfte mich bei Canva ausprobieren, durch Webinare und Trainings das CMS der Schule besser kennenlernen und generell sehr viele Dinge eigenständig machen. Liebgewonnene Routine wurde am Ende das morgendliche Füttern der Schulschafe und ich kann mit Stolz sagen, einer von den "Chateau people" zu sein.



(das "winterliche" Chateau im März und an meinem letzten Tag im August, die drei Schulschafe und Eindrücke vom Arbeitsplatz)

### **Brüssel/Belgien:**

So ein kleines Land und so viele Möglichkeiten. Ich kann mit Fug und Recht behaupten, noch nie so viel Zug gefahren zu sein, wie in meiner Zeit in Belgien. Tickets sind preiswert, Anbindungen günstig und schnell (wenn nicht gestreikt wird) und die anderen Städte haben mindestens genauso viel zu bieten wie die Hauptstadt selbst. Mich selbst verschlug es nach Brügge, mehrmals (mon amour), Antwerpen und Knokke an der Küste. Genauso gut hätte ich auch ohne Probleme nach Dinant, Namur, Mechelen oder Leuven fahren können und eine ebenso gute Zeit gehabt (naja, man braucht ja noch Ziele für den nächsten Urlaub).

Und selbst wenn man in Brüssel bleibt ... Kultur ohne Grenzen. Die Anzahl an Museen ist überwältigend für die Größe der Stadt. Ich empfehle das Museum in der Königlichen Bibliothek (KBR), wenn man auf mittelalterliche Handschriften und das ganze Drumherum steht (Wie entstand das Pergament? Die Farben? Wer las die Handschriften?), das Naturkundemuseum (ca. 30 Iguanodon-Skelette und eine sehr interaktive Ausstellung), das Museum für Kunstgeschichte im Parc du Cinquantenaire (etwas chaotisch eingerichtet, aber beeindruckende Sammlung und groß), die Aussichtsplattform der Basilika von Koekelberg, die königlichen Gewächshäuser im Park Laeken (sind nur für einen bestimmten Zeitraum im April/Mai geöffnet), die Floralia (Tulpenausstellung im Schloss Groot Bijgarden, ebenfalls im Frühling) ... Dann noch die ganzen Parks und Wälder: Park Malou, Park Woluwe, Park Laeken (hier sind die Gewächshäuser und das Atomium), Park Tournay-Solvay, Arboretum Tervuren ... Manneken Pis und der Grote Markt dürfen auch nicht fehlen und dann noch die Fritten, die Waffeln und wer es mag, das Bier.



(Grote Markt, Manneken Pis, Bahnhof Antwerpen, Fritten und Foodfestival)

Pro's:	Con's:
Nah an Deutschland, Besuch ist schnell da (ca. 1:10 Flug, mehrere Zugverbindungen, 8 bis 10 Stunden mit dem Auto)	/
Relativ mildes Wetter für alle, die es nicht so heiß mögen	Seid auf Regen vorbereitet, packt so als ob es nach Irland geht
Brüssel ist relativ klein, viele Sachen sind daher gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, was es leicht macht die Stadt zu erkunden	Vielleicht zu klein für manche?
Viel, viel Kultur, Museen, EU, Parks, Ausstellungen, Feste ... jedes Wochenende ist was los, wenn man möchte ... Und wenn nicht, fährt man nach Gent, Antwerpen, Brügge ...	/
Bargeld nicht unbedingt nötig	Teuer, sehr teuer ... achtet auf Angebote im Supermarkt oder versucht eine Mitgliedskarte zu bekommen. Viele Museen sind am 1. Sa/So im Monat kostenlos, Free Walking Tours zahlt man nur so viel wie einem die Tour wert war und wenn man darauf achtet, kann man auch bei der Bahn günstige Tickets am Wochenende kaufen (Weekend-Ticket, Youth-Ticket etc.)
Französisch nicht unbedingt nötig (Niederländisch kann man ganz gut lesen und verstehen, Englisch reicht für die Kommunikation)	
Wenn ihr das Praktikum an der ISB macht: Viel Unterstützung vom Team/der Schule → kostenloses Mittagessen, Nutzung des Schulbusses möglich, Freizeitaktivitäten/Sportkurse für Mitarbeiter (nur weil ich es nicht gemacht habe, heißt es das die Angebote schlecht sind, es gab: gut ausgestatteter Fitnessraum zur freien Verfügung ab 17:30, Tanzkurse, Nähgruppen, Pub-Quiz ... )	Eventuell kommen eure Haare mit dem Wasser nicht klar (teilweise noch härter als in Berlin). Auch auf der Arbeit gab es KollegInnen, die damit Probleme hatten .... Ich konnte leider keinen super teuren, klärenden Duschkopf mit Entkalkungsfunktion einbauen und habe auf eine Apfelessig-Spülung setzen müssen ... man gewöhnt sich dran und zurück in Deutschland gehts zum Friseur

**Fazit:**

In beruflicher Hinsicht war das Praktikum zwar sehr interessant und ich habe vieles ausprobieren und erleben dürfen und auch tolle neue Bekanntschaften gemacht. Leider beschränkt es sich auch darauf, da die Verwaltung einer Privatschule so grundsätzlich anders ist als die Berliner Verwaltung oder Universitätsverwaltung. Es wird noch lange dauern, oder vielleicht auch gar nicht geschehen, dass man in Deutschland auf dem technischen Stand ist fast alles digital zu erledigen oder teilweise sehr spontan auf Geschehnisse reagieren kann. Im privaten Bereich wurde dagegen sehr meine Unabhängigkeit gefördert, Kreativität und Spontanität mit Situationen umzugehen. Ganz besonders auch meine Stressresistenz, denn das war es teilweise auch. Mitbewohnerin abgesprungen, Krisen im Familien- und Freundeskreis die man nur von außerhalb miterlebt und mitleidet. Alles allein planen und machen und sich dafür umso mehr freuen, wenn Freunde und Familie einen besuchen. Das lernt man dann nochmal auf eine andere Art und Weise wertzuschätzen.